© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Buccinum.

Von

T. A. Verkrüzen.

(Fortsetzung).

Vom Museum zu Tromsö erhielt ich eine Anzahl Buccinen aus Finmarken zum Begutachten, und erlaube mir hier eine Uebersicht derselben mitzutheilen, sowie besonders die Eigenschaften hervorzuheben, worin diese nördlichen Europäer sich von den südlichern der Nordsee unterscheiden. Im Allgemeinen sind die Finmarker Abweichungen des Buccinum undatum L. von den Südlichern folgende: Sie sind länger gestreckt und zählen auf der Rückseite durchschnittlich 8 bis 9 Umgänge mit Einschluss des äussersten Knötchens, gegen 7 bis 8 Umgänge dieser Art aus der südlicheren Nordsee. Die Umgänge sind mehr convex mit schärferer tieferer Naht; die Oeffnung ist kürzer als das Gewinde, während dies bei den südlichen (zumal englischen) umgekehrt der Fall ist; Wellen und Spiralskulptur sind höher und stärker ausgeprägt; die Epidermis ist hautartiger und nur mehr oder weniger über den Anwachslinien schwach gekräuselt, während sie bei den englischen Typen rauh und wollig ist, wie in meinem Artikel über Buccinum im Jahrbuch vom Juli 1882 beschrieben; Opercula mit mehr oder weniger seitlichem Nucleus ähnlich den englischen, vielleicht im Ganzen wohl etwas glatter.

Nach obigen allgemeinen Hauptverschiedenheiten der Finmarker mit den südlicheren Buccinen gehen wir jetzt zu den Abänderungen der ersteren unter sich über. Ich habe etwa 70 Stück derselben vor mir. Hiervon haben über die Hälfte kräftige gehobene Wellen und entsprechend starke Spiralskulptur (sculptura robusta); die Wellen stark nach links gerichtet; 9 Umgänge mit dem äussersten Apex, wo dieser noch vorhanden ist; Farbe meist rehbraun, einige

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wenige hellgrau und weiss; etwa 12 hiervon haben unterbrochene dunklerfarbige Bänder, eins unter der Naht und eins auf der Peripherie, mitunter sind beide verbunden. Im Ganzen ist die Färbung minder lebhaft als es bei den englischen oft der Fall ist. Nächst diesen finde ich etwa 20 Stück ähnlich den eben beschriebenen, nur ist die Spiralskulptur hier weniger scharf ausgeprägt, obwohl im Ganzen immer noch recht deutlich, man könnte sie als var. levior bezeichnen. Bei allen obigen liegt die Bucht der Aussenlippe (ähnlich den englischen) näher der Mitte zu, etwa $^2/_5$ von der Naht gegen $^3/_5$ vom Kanal, oder auch wohl unbedeutend näher der Naht als dieses; nur bei 2 Stücken finde ich sie noch näher der Naht; das eine derselben von Tromsö hat an der Bauchwindung einen Bruch erlitten, welcher Umstand wohl theils Schuld daran sein kann, dass die Bucht höher verschoben ist; das andere von Vardö hat eine Art wellige oder Doppelbucht, deren Haupttheil nahe der Naht, der schwächere näher der Mitte steht. Scheinbar also nähern sich diese zwei den amerikanischen, deren Bucht näher der Naht liegt, als es bei den Europäern der Fall ist; doch da es zufällige Ausnahmen zu sein scheinen, wie dies bei Buccinen oft vorkommt, so kann man sie nicht füglich als besondere constante varietates aufstellen, weil es ungewiss bleibt, ob je mehr ähnliche aufgefunden werden; kommt dieser Fall aber vor, so erlaube ich mir sie einstweilen als var. Schneideri zu bezeichnen, da ich sie durch Herrn J. S. Schneider erhielt, von dem sie aufgefunden sind. Ausser diesen befinden sich noch einige Stücke unter dieser Partie, deren wiederholtes Vorkommen nicht unwahrscheinlich ist, da ähnliches auch anderswo stattfindet. Zunächst finde ich zwei Stücke mit ziemlich mehr und zwar feineren Wellen und gedrängterer Spiralskulptur, als es bei der typischen Mehrzahl der Fall ist; sie erscheinen dadurch gewissermaassen kraus und könnten desshalb als Abänderung crispum

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bezeichnet werden. Dann habe ich 1 Stück, welches nur oben schwache Wellen hat, und bei dem auch die Spiralskulptur stark unterdrückt ist, so dass es fast glatt erscheint, also eine Abänderung *laevigatum* vorstellt. Dies Stück kann auch eine Abnormität sein. Ferner befindet sich ein interessantes langes Stück unter dieser Partie, welches hinten gezählt 10 Umgänge hat (einschliesslich der äussersten Spitze). Diese besonders langen Formen finden sich mitunter, obgleich selten und sind sehr merkwürdig; eine ähnliche ist in Sars' Bidrag til Kundskaben auf Tafel 13 fig. 11 abgebildet und irrig als Bucc. Donovani bezeichnet, wie von mir im Jahrbuch vom Juli 1882 erklärt. Diese var. elongatum wird mehrfach für eine langgestreckte weibliche Form des Buccinum undatum gehalten, mit welchem Rechte bleibt noch zu untersuchen. Dann habe ich noch zweier Stücke von Krönangen zu erwähnen, die mir als var. pelagica G. O. Sars aufgegeben und im Bidrag til Kundskaben von demselben beschrieben sind.

Zum Schluss habe ich jetzt noch einer neuen Art zu gedenken, die ich mir erlaube:

Buccinum Schneideri zu benennen. Zwar ungern stelle ich, nach so langen Erfahrungen, ein einzelnes Exemplar als eine neue Art auf; doch ist das vorliegende so eigenthümlich, dass es in diesem Falle geboten zu sein scheint, dies Vorkommniss bekannt zu geben. Das Gehäuse von $4^1/_2 \times 2^1/_4$ cm. ist dünn, weiss durchscheinend, und hat hinten gezählt einschliesslich des rundlichen Apex 8 Umgänge, nicht convex, sondern ziemlich gerade auf einander ruhend, und erst über der Mitte nach oben hin abflachend. Wellen keine; anstatt derselben fast gerade unterbrochene feine Anwachslinien, die von Naht zu Naht reichen, aber etwas rechts gerichtet, dann gerade hinunter bis zur folgenden Naht. Zwischen diesen befinden sich feine Spiralreifchen, welche der Oberfläche (besonders an den oberen Umgängen)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ein karirtes Ansehen geben und sie von andern auszeichnen. Der letzte Umgang hat etwas Schaden erlitten, was die Skulptur oft unterbricht, zuweilen etwas ändert; Bucht ununbedeutend, mässig nahe der Naht. Aussenlippe nach unten gerichtet und länger als der Stiel. Oeffnung länglich oval, nicht weit. Operculum fein mit Nucleus ca. $^1/_3$ vom Rande. Epidermis hautartig mit feinsten Spitzchen und feinsten Erhöhungen der Skulptur entsprechend. Fundort Vardö, wahrscheinlich Tiefsee. Es mag einige Aehnlichkeit mit Jeffreys' var. Zetlandica haben; sonst ist mir keines bekannt, dem es nahe käme.

Ein Molluskenfeind.

Beim Sammeln von Schalthieren sind mir — und vermuthlich jedem Beobachter der südeuropäischen Molluskenwelt — häufig leere Gehäuse von Cyclostomus elegans, so wie auch von diversen Clausilien in die Hände gefallen, die ganz recent und wohl erhalten schienen, bei näherer Betrachtung jedoch sich als unbrauchbar erwiesen. Das Gewinde solcher Gehäuse ist nämlich an einer Stelle — meistens am Rücken — in der Ausdehnung von zwei oder drei Umgängen verletzt, d. h. wie mit einer feinen Feile durchgefeilt. Das Gehäuse sieht ganz so aus, als ob es an dieser Stelle »durchgelegen« wäre. Dem Durchliegen widerspricht jedoch die sonst noch ganz gut erhaltene Epidermis. Diese Erscheinung war mir bis in die letzte Zeit ein Räthsel, wo ich durch einen Zufall der Ursache auf die Spur kam. Der Thäter ist ein räuberisches Mollusk — die Glandina Poireti C. Pfeiff.

Bei einem Ausfluge auf die Insel Veglia ist es mir geglückt, den Missethäter in flagranti zu betreten. Unter einem Busch bemerkte ich im Morgenthau einen Klumpen schäumenden Schleimes, aus welchem bei näherer Besich-